Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 35 (1890-1891)

Artikel: Perlsüchtige Gemse
Autor: Bernhard, O.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-594815

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV.

Perlsüchtige Gemse.

Mitgetheilt von Dr. med. **O. Bernhard, Samaden.**

Den 1. September 1891 schoss ich auf dem Piz Ot-Gletscher — 2800 Meter über Meer — von der Moräne aus eine alte grosse Gemsgeiss. Das Thier war äusserst mager. Beim Ausweiden zeigten sich die Gedärme unter sich mit den Bauchwandungen überall stark verwachsen. Die Darmserosa und das Peritonäum waren übersäht mit durchscheinenden hellgrauen Knötchen, von welchen manche linsen- bis erbsengross waren. Ferner fanden sich ebenfalls im Peritonäalsacke mehrere hühnerei- bis faustgrosse, gelblichrothe Knoten mit honigähnlichem Inhalte. Ich überliess das Thier einem Jagdgefährten mit dem Rathe, das Fleisch nur gut durchgekocht zu geniessen! Ein Stück vom erkrankten Peritonäum und mehrere von den grösseren Geschwülsten präparirte ich heraus und nahm sie mit mir. Leider gingen sie mir beim Transporte in's Thal hinunter verloren und bin ich also ohne mikroskopische, positive Diagnose. In Frage kämen tuberkulöse, actinomyköse oder carcinomatöse Bildungen. Herr Veterinär Giovanoli von Soglio, dem ich den Fall beschrieb, erklärte mir, es könne sich in diesem Falle bestimmt nur um Perlsucht handeln und auch für mich ist es, nachdem was ich in der Folge öfters beim Rindvieh zu

beobachten Gelegenheit hatte, fast zweifellos, dass diese Gemse perlsüchtig war. Eine Erklärung bieten uns vielleicht die Forschungen von Sorbet und Despeignes. Diese beiden Forscher haben nachgewiesen, dass Leiber und Excrete der Regenwürmer viele Monate lang virulente Tuberkelbacillen enthalten können (Allg. Wien. Med. Ztg. 92,6). Die Kuh kann also auch „auf der Alm“ perlsüchtig werden, und warum nicht eben so gut auch einmal eine Gemse? Jedenfalls aber handelt es sich in unserem Falle um eine grosse Seltenheit. Gemsjäger Weibel von Pontresina, der schon weit über 100 Gemsen auf seinem Gewissen hat, sagte, als er mir das Thier ausweiden half, so etwas habe er doch noch niemals bei einer Gemse gesehen